

Monstranz von 1618 und ein kleines Lamm Gottes, um 1660 gefertigt, in Gold und weißem Email. Wegen seiner vornehmen Schlichtheit seien hier (auf Seite 450) ein Trauungsbecher von 1712 mit seiner gleichfalls sehr geschmackvollen Lederkapsel, und wegen seines vornehmen Reichtums ein Rokoko-Diamantenkreuz (untenstehend) abgebildet.

Was die neuere Kunst betrifft, müssen wir uns hier noch kürzer fassen. Österreich konnte übrigens in der modernen Abteilung offiziell nicht beteiligt sein, da die großen österreichischen Künstlervereinigungen — zum Teile im Hinblick auf eine in zwei Jahren für Wien in Aussicht genommene kirchliche Kunstausstellung — ihre Beteiligung abgelehnt hatten und so nur vereinzelt Österreichisches nach Düsseldorf gelangt ist.

Wie bereits gesagt, ist die moderne Abteilung von außergewöhnlichem Umfange und Reichtume. Auch hat man sich nicht mit der Vorführung von Einzelwerken, deren Zahl wohl zweieinhalb Tausend übersteigt, begnügt, sondern große, einheitlich gestimmte Räume zu schaffen gesucht. Der „Semper-Bund“, Verein für Handwerkskunst in Düsseldorf, bietet zum Beispiele einen großen quadratischen Raum mit mächtigen Apsiden an drei Seiten, wovon wir hier auf Seite 453 eine abbilden, und sucht dadurch unmittelbar die Wirkung des Raumes zu erreichen, für den die Einzelobjekte bestimmt sind; ähnliches ist bei dem Friedhofe (Abbildung auf Seite 452) mit zweiseitig herumgelegter Halle und Grabkapelle erstrebt. Es können hier also die Bauten selbst als Ausstellungsobjekte aufgefaßt werden; anders ist es bei verschiedenen Räumen, in denen zwar die Einzelobjekte die unbedingte Hauptsache sind, bei denen man aber doch bestrebt war, den Raum auch selbst wirken zu lassen, ein Unternehmen, das wohl immer eine gewisse Gefahr in sich birgt.

So hat die Ausstellung von Mitgliedern des deutschen Werkbundes sich einen etwas düster wirkenden Raum geschaffen, der uns, da wir altgermanische Behausungen vielfach nur aus Wagnerschen Festspielen kennen, wohl irrtümlich an solche erinnert. Etwas zu stark Selbstzweck ist wohl der Raum XIX der deutschen Gesellschaft für christliche Kunst mit einer großen übereck gestellten quadratischen Lichtöffnung und einem großen Hahnenmuster auf dem Boden. Mehr eigenartig als entsprechend ist wohl auch der Versuch in dem großen französischen Saale XXXIV, der anscheinend übrigens nicht auf einen Franzosen zurückgeht, nämlich der Versuch, die Wand durch metergroße, stark heraustretende und



Ausstellung für christliche Kunst in Düsseldorf. Brustkreuz (Freiherr von Twickel, Haus Stovern bei Salzbergen in Westfalen)